

Bibliographie

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **30 (1916)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bibliographie.

PUSIKAN. — **Die Helden von Sempach.** Die Wappendarstellungen von Wilhelm Berger. Zweite Auflage. Zürich, Hofer & Co. A.-G. 1915.

Die grosse Mehrzahl unserer Leser kennen das prächtige Jubiläumswerk der Schlacht bei Sempach: „Die Helden von Sempach“, von Pusikan, mit seinen zahlreichen, farbigen Tafeln, auf denen nach Bergers Entwurf die Wappen der „Blüte der Ritterschaft“ und der Eidgenossen, die am 9. Juli 1386 den Tod fanden, dargestellt sind. — Mancher wird sich schon bei Buchhändlern und Antiquaren vergeblich nach einem Exemplar umgesehen haben. Nun wird ihm die Nachricht sehr willkommen sein, dass bei Hofer & Co. A.-G. in Zürich das Werk eben seine zweite Auflage erlebt hat, und vielleicht wird die Nachricht noch willkommener, wenn er hört, dass der Verleger mit Rücksicht auf Heraldiker und Historiker den unglaublich niedern Preis von nur fünf Franken beibehalten hat. Er hat damit allen Freunden der Wappenkunde und der Geschichte einen wesentlichen Dienst geleistet.

Wir können diese zweite Auflage des schönen Werkes nur begrüßen und sie aufs wärmste empfehlen!

W. R. St.

W. DEONNA. — **Le soleil dans les armoiries de Genève.** Genève 1916. Extrait de la *Revue de l'Histoire des Religions*, Paris, 1915.

Bekanntlich stehen seit Jahrhunderten über dem Wappenschild von Genf von Strahlen umgeben die Buchstaben I H S, die Abkürzung des Namens Jesus. Schon oft haben die Schriftsteller mit ihm sich beschäftigt. Blavignac versuchte 1849 auf älteren Ideen fussend in seinem «*Armorial genevois*» dies Symbol auf antike Vorstellungen zurückzuführen. Wie zur Zeit des Humanismus war es auch damals Mode, überall Reminiszenzen aus der Römerzeit zu wittern, wobei die Beweise allerdings oft durch kühne Vermutungen und haltlose Behauptungen ersetzt wurden. Heute lächelt man über diese Versuche. Die Altertumswissenschaft hat Fortschritte gemacht; man hat mehr gelernt und ist kritischer geworden. In der «*Revue de l'Histoire des Religions*» hat W. Deonna diese Ideen wieder aufgenommen und versucht sie zu begründen. Nicht gerade überzeugend. Es ist ein zu langer Weg durch schlecht beleuchtete Gegenden, den er geht. In dem Strahlenkreuz um den Namen Jesus sieht er eine Erinnerung an einen vermuteten vorchristlichen Sonnenkultus und versucht einen Zusammenhang dazwischen nachzuweisen.

Als Bindeglied dient ihm das Kreuz, dies überall vorkommende einfache Ornament, welches schon in der primitiven Kunst aller Zeiten und wohl aller Völker uns entgegentritt. Deonna sieht von vornherein ohne weiteren Beweis in ihm immer ein Zeichen des Sonnenkultus. In christlicher Zeit sei es in das christliche Kreuz übergeführt worden. Seit Merovingerzeiten finde es sich, viel-

leicht in Nachahmung gallischer Sitte, auf den Münzen und habe, wie übrigens auch anderswo, so auch in Genf sich bis ins 16. Jahrhundert darauf erhalten. In der ersten Hälfte dieses Säkulums wurde in die Mitte dieser Kreuze der Name Jesus gesetzt und dieser in der Folge in einen Kreis gestellt, den Flammenstrahlen umgeben.

In diesem erst im 16. Jahrhundert entstandenen Strahlenkreis sieht er ein in altersgrauer Zeit übliches Sonnensymbol wieder aufleben, den Kreis, der ebenfalls in der primitiven Kunst vielfach vorkommt; und so wäre auf dem Umwege über heidnische und christliche Kreuze ein äusserer Zusammenhang zwischen einem für Genf weiter nicht nachweisbaren Sonnenkultus und einem 1000 Jahre später erscheinenden ähnlichen Ornament auf den Genfer Münzen des 16. Jahrhunderts konstruiert.

Den innern Zusammenhang liefern ihm einige phantasiereiche Schriftsteller des 17. Jahrhunderts, der Zeit, wo man so viele Wappensagen erfunden hat. Ihre Behauptung, dieser Strahlenkranz bedeute die Sonne und sei in heidnischer Zeit das Wappen von Genf gewesen, hält er, Blavignac folgend, für ausreichend, um eine alte Tradition anzunehmen, die bis zu jenen Schriftstellern sich erhalten habe.

Man muss zugeben, dass diese Erklärung recht weit hergeholt ist. Man würde indes darüber reden können, wenn nicht andere Erklärungen viel näher lägen. Es hätte Deonna stutzig machen müssen, dass auf den Münzen des 16. Jahrhunderts nach dem Material, das er beibringt, zuerst das I H S erscheint, dem erst etwas später der Strahlenkranz zugefügt ist. Da dieser in der christlichen Kunst ein bekanntes Symbol der Heiligkeit ist, so liegt es doch viel näher, ihn in diesem Sinne als eine Zugabe zu dem I H S anzusehen, als anzunehmen, die Genfer hätten im 16. Jahrhundert sich gedrungen gefühlt, ein 1000 Jahre früher im Gebrauch befindliches Symbol des Sonnenkultus dem Namen Jesu zuzufügen. Zudem heisst es bei der Verklärung auf Thabor von Christus, sein Angesicht leuchtete wie die Sonne. Den Sonnenglanz aber überhaupt durch Strahlen wiederzugeben, ist eine so naheliegende Idee, dass man von selber darauf kommt und gar nicht nötig hat, sie durch die Annahme einer tausendjährigen Tradition zu erklären, oder gar sie als Beweis für eine solche glaubt verwerten zu können.

Warum in die Ferne schweifen,
Sieh' das Gute liegt so nah'.

Hauptmann.

RUDOLF F. BURCKHARDT. — Die gotischen Glasgemälde der ehemaligen Karthäuserkirche, jetzigen Waisenhauskirche zu Basel.

Als Beigabe zum Jahresbericht des Historischen Museums zu Basel für das Jahr 1915 veröffentlicht der Konservator der Sammlung, Herr Dr. Rudolf F. Burckhardt in mustergültiger Weise eine Besprechung der gotischen Glasgemälde, die sich in der Karthäuserkirche zu Basel erhalten haben. Dem mit Abbildungen reich ausgestatteten Text sind vier prächtige Farbtafeln beigegeben.

Es ist hier nicht möglich, auf eine Besprechung der interessanten Arbeit einzugehen, gesagt sei nur, dass der Heraldiker einige bemerkenswerte Stücke darin abgebildet findet. Hier sei erwähnt eine Rundscheibe mit dem Schild Henman Offenburgs, das Wappen des Erzbischofs von Gran (?)¹ und die —



Fig. 122.

leider nur noch in einer Zeichnung des Basler Armorial des Berliner Zeughauses erhaltene — selbstverherrlichende Bildnisfolge des Kardinals Ludwig d'Aleman, die den Prälaten in seinen „vier Dignitäten“ als Domherr, Bischof, Erzbischof und Kardinalpriester jeweils neben seinem Wappenschild kniend darstellt² (Fig. 122).

Das ganze Werk verdient volle Anerkennung und wird nicht verfehlen, grosses Interesse zu finden!

W. R. St.

¹ Abgebildet: Schweiz. Archiv für Heraldik 1916, S. 9.

² Herr Dr. R. F. Burckhardt hatte die grosse Freundlichkeit, uns zu gestatten, dies Cliché hier zur Abbildung zu bringen. Es sei ihm hiefür nochmals unser bester Dank ausgesprochen.

Zeitschriftenschau — A travers les revues

SUISSE

Anzeiger für schweiz. Altertumskunde. Indicateur d'antiquités suisses. 1916. N° 2.
H. Bachmann: Die Kirche in Wiesendangen und ihre Wandgemälde (mit Wappen). — H. Lehmann: Die Glasmalerei in Bern am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts.

N° 3. H. Bachmann: Die Kirche in Wiesendangen und ihre Wandgemälde. — L. Gerster: Die Backsteinfliesen von Strassberg und Gottstadt. — L. Brentani: Una famiglia di artisti Maroggesi (Rodari) a Bellinzona. — H. Lehmann: Die Glasmalerei in Bern am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts (Schluss, mit Register). — J. Keller-Ris: Die Fenster- und Wappenschenkungen des Staates Bern nach den Welsch-Säckelmeister-Rechnungen von 1537 bis 1642. — und: Kunsthistorische Mitteilungen aus dem Berner Staatsarchiv.

ALLEMAGNE

Familiengeschichtliche Blätter. 1916. Heft 5. Die Freiherren Riedesel zu Eisenbach. — Der kölnische Kanonikus Hermann Keller aus Werden und seine Verwandtschaft um 1600. — Schyne Wedemer? — **Heft 6.** Eine Reichskammergerichtsakte aus dem 16. Jahrhundert als familiengeschichtliche Quelle. — Zur Geschichte der Familie Dachhauser von Heroldstein. — Stammbaum-Schema aus „Spalatin's Bilderchronik“ von 1513. — Ein Beitrag zum Heimatschutz. — Die Familie Hersing. — **Heft 7.** Vaterländische Ehrentafel. — Krieg und Bevölkerungsausgleich. — Eine alte Bader- und Ärztfamilie (Hinterberger) im Kronland Salzburg. — Bücherzeichen des Historischen Museums der Pfalz in Speyer. — Das Stammbuch des Georg Birckel.

Der Deutsche Herold. 1916. Nr. 7. Zur Deutung der Hausmarken und Steinmetzzeichen. — Das Wappen des Bischofs D. Josef Ernst von Hildesheim. — Neues über die ostpreussische Familie von Knobloch. — Angewandte Heraldik. — Verzeichnis der in der Geschichte der Familie Steinknopff, Teil I, vorkommenden Namen. — Verzeichnis von Inschriften in Stammbüchern der Sammlung des Hr. Karl Zimmermann. — Die Familie von Sack. — **Nr. 8.** Das Grabmal des Grafen Rudolf von Tierstein, † 1318 im Münster zu Basel. — Versuch einer Ahnentafel von A. L. J. Rothermundt. — Die Familie Reinhardt in Schlesien und Ostpreussen. — **Nr. 9.** Die Ahnentafel der Maria Antonia von Asseburg. — Die Glasgemälde des Rathauses zu Traben an der Mosel. — Über das Hofpfalzgrafenamt der Fürstbischöfe zu Speyer und Notarbestellungen im 16. Jahrhundert. — Die Farben der alten und der neuen Briefmarken. — Verzeichnis der in der Stammtafel der Familie Müller aus Gardelegen (Altmark) vorkommenden Namen.

St. Michael Vereins-Mitteilungen. 1915. 1, 2, 3, 4, 5, 6. 1916. 1, 2, 3, 4, 5, 6.

Roland (Archiv für Stamm- und Wappenkunde). 17. Jahrgang. 1916—17. Nr. 1. Über die Gleichheit und die Besonderheit der Stammtafeln und Ahnentafeln. — Zur ältesten Geschichte des Geschlechtes und Ortes Hörde. — **Nr. 2.** Vorfahrenliste für Wilh. Fieker. — Namenregister zu M. Sixtus Brauns Naumburger Annalen vom Jahre 799 bis 1613. — Zur ältesten Geschichte des Geschlechtes und Ortes Hörde. — **Nr. 3.** Familiennamen im Altenburger Stadtbuche 1433—78. — Die Familie Goeckel. — Namenregister zu M. Sixtus Brauns Naumburger Annalen 799—1613. — Testamente als Quellen der Familienforschung.

DANEMARK

Personalhistorisk Tidskrift. 6. Binds. 1915. N° 3. 7. Binds. 1916. 1, 2, 3.

ETATS-UNIS

New York genealogical and biographical Record. Vol. 46. 1915. N° 3, 4. Vol. 47. 1916. N° 1, 2.

ITALIE

Bollettino araldico storico genealogico (Firenze). 1915. N° 9, 10, 11, 12. 1916. N° 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7.

Rivista araldica. 1916. N° 5. La riforma nella nobiltà. — I cardinali di casa Frassoni. — Sulle orgine Sabaude. — Appellidos Vizcainos Olarte. — Un curioso «libro d'oro» astese. — Libro d'oro del ducato di Ferrara. — Appunti di araldica e assiografia ecclesiastica. — Les

prieurs du St-Sépulchre d'Annecy. — Ex-libris Pidoux. — N° 6. Istituti araldici. — Il sepolcro del cardinale Guglielmo Longo. — Un curioso «libro d'oro» astese. — I Gonzaga ed i Corradi d'Austria. — I vari stemmi del governo Milanese e Lombardo. — Libro d'oro del ducato di Ferrara. — Appunti di araldica e assiografia ecclesiastica. — Gli ex-libris di due illustri ferraresi. — L'ordine della Milizia di Gesu Cristo. — Bibliografia genealogica italiana. — N° 7. Una lacuna nell'ordinamento nobiliare italiano. — Libro d'oro del ducato di Ferrara. — Appunti di araldica e assiografia ecclesiastica. — I vari stemmi del governo Milanese e Lombardo. — Monogrammi, sigilli e monete dei Normanni Quarel. — Don Simone Campagnoli sacerdote forlivese e le sue opere inedite. — Le classi degli Ordini militari. — Prove di nobiltà del conte G. P. Rimbaldesi. — L'Associazione internazionale dei Cavalieri Pontifici. — Bibliografia genealogica italiana.

Gesellschaftschronik.

CHRONIQUE DE LA SOCIÉTÉ SUISSE D'HÉRALDIQUE.

Bericht über das Jubiläumsfest und die Jahresversammlung vom 21. und 22. Oktober 1916 in Neuchâtel.

Die Schweizerische heraldische Gesellschaft durfte dieses Jahr ihr 25jähriges Jubiläum feiern. Bei 60 Mitglieder fanden sich Samstag, den 21. Oktober in Neuchâtel, dem Gründungsorte derselben, ein. Glücklicherweise war auch das Wetter nicht ungünstig. Zunächst wurde dem Hôtel de ville ein Besuch abgestattet und hier namentlich die schön vertäfelten Sitzungszimmer bewundert; es folgte ein Besuch des Musée historique. Hierauf ging man zur Stiftskirche («Collégiale») hinauf, woselbst der Präsident der Gesellschaft, Herr Jean Grellet, das berühmte Grabmal der Grafen von Neuchâtel erklärte (Fig. 123). Auf Details kann hier verzichtet werden, da eines der nächsten Hefte der «Archives» eine gute Abbildung desselben nebst den nötigen Erläuterungen bringen wird. Dem Besuche der Kirche schloss sich der des Schlosses an, das in den letzten Jahren verständnisvoll restauriert worden ist; namentlich im ältesten Teile desselben, der sogenannten «regalissima sedes», wurden verschiedene interessante Bauteile blossgelegt. Viel bewundert wurden auch die zahlreichen geschnitzten Holzdecken, sowie die Wandmalereien im Grafenhouse. Herr Matthey, Intendant des bâtiments de l'Etat, der die Restaurierungsarbeiten leitet, hatte die Freundlichkeit, selbst die Führung zu übernehmen.

In der Salle des Etats fand sodann um 6 Uhr die Generalversammlung statt, eingeleitet durch eine Begrüßungsrede des Präsidenten. Es folgten die Verlesung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung (die beide an anderer Stelle gedruckt werden sollen). Weiter machte der Herr Präsident Mitteilung von der Demission auf Ende des Jahres unseres verdienten Kassiers, Herrn Bezirksrichter Gustav Hess, dem er den Dank der Gesellschaft für seine langen und wertvollen Dienste aussprach. Als neuer Kassier wurde gewählt Herr Fürsprech Dr. Hahn in Bern. Nach Antrag des Vorstandes wurde sodann beschlossen, nachdem nun Band I und III des Genealogischen Handbuches fertig